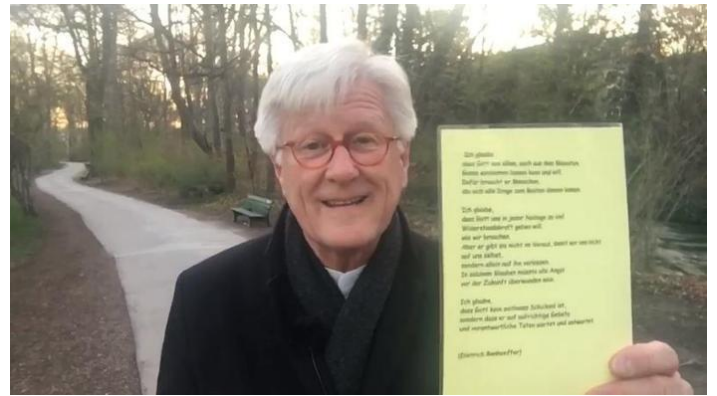


11.4. DIETRICH BONHOEFFERS GLAUBENSBEKENNTNIS

Am Gründonnerstag vor 75 Jahren wurde Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg hingerichtet.

Der EKD-Ratsvorsitzende und Bayerischer Landesbischof macht etwas ähnliches wie wir, täglich versucht er mit Videobotschaften auf www.facebook.com/landesbischof/ und www.youtube.com/user/bayernevangeltisch/videos Menschen Mut zu machen.



Da er am Donnerstag auch ein wenig zu Bonhoeffer gesagt hat, möchte ich an dieser Stelle beides verbinden – die Erinnerung an Bonhoeffer und den Hinweis auf die Videobotschaften – und die Textversion des Videos vom 9.4. hier abdrucken. Weitere Informationen finden sich auf der nächsten Seite.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm: „Ich glaube, dass Gott auch aus dem Bösesten Gutes entstehen lassen kann und will.“ Das steht auf dieser gelben Karte. Ich führe sie seit bald 20 Jahren fast jeden Tag mit. Damals, in meiner Zeit als Gemeindepfarrer, habe ich sie auf gelbes Papier gedruckt und laminiert, weil sie mir so kostbar sind. Vielleicht haben Sie die Worte schon wiedererkannt. Sie stammen von Dietrich Bonhoeffer, formuliert in der Zeit seiner Haft als Widerstandskämpfer gegen das Hitler-Regime. Morgen sind es genau 75 Jahre, dass Bonhoeffer auf Befehl Adolf Hitlers im KZ Flossenbürg hingerichtet worden ist. Seine tiefe Frömmigkeit war untrennbar verbunden mit einem mutigen Engagement für die Welt. Mir sind seine Worte in diesen Tagen wieder besonders wichtig geworden, denn sie strahlen eine tiefe Zuversicht aus, in schwerer Zeit. Die Sätze, die dann kommen, strahlen genau diese Zuversicht aus. „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie uns nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“ Nehmt diese Worte in eure Seele auf und geht gesegnet und behütet in diesen Tag.“

Der ganze Text von Dietrich Bonhoeffer lautet:

Ich glaube,
dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet und antwortet.

Vor 75 Jahren wurde Dietrich Bonhoeffer hingerichtet

PASTOR UND VERSCHWÖRER

Deutschland vor knapp achtzig Jahren: Nach den Blitzkriegen gegen Polen und Frankreich schien Hitlers Position unanfechtbar. Die oppositionellen Regungen in der Wehrmacht waren erlahmt. Massenweise wurden Juden in die Vernichtungslager deportiert. Zu dieser Zeit begann der am 4. Februar 1906 in Breslau geborene lutherische Theologe und Pastor Dietrich Bonhoeffer, ein Gelehrtentyp mit nüchternem Verstand, das schwierige Handwerk eines politischen Verschwörers zu erlernen.

Auf raffinierte Weise schleuste er vom Tod bedrohte Juden über die Reichsgrenze. Durch seinen Schwager Hans von Dohnanyi, der im Oberkommando der Wehrmacht tätig war, bekam er Kontakt zu der Widerstandsbewegung um den Chef der Abwehr, Admiral Wilhelm Canaris. Seine guten ökumenischen Kontakte in halb Europa machte man sich dort gern zunutze. Die Abwehr schickte ihn als „Geheimagenten“ ins Ausland. Offiziell hatte Bonhoeffer bei diesen Reisen Informationen für den deutschen Geheimdienst zu sammeln. Seine eigentliche Aufgabe war es jedoch, die Freunde im Ausland über die Aktivitäten des Widerstands zu unterrichten und von ihnen Informationen mitzubringen. Es ging um die Planung von Deutschlands Zukunft für den Fall eines erfolgreichen Umsturzes.

Lange geht das riskante Unternehmen gut – bis zum April 1943, da wird der profilierte Vertreter der Bekennenden Kirche verhaftet. Im Militärgefängnis Berlin-Tegel erlebt er die Hölle. Doch was der Häftling Bonhoeffer in den nächsten anderthalb Jahren aus seiner engen, schlecht erleuchteten Zelle schmuggelt, auf Zettel kritzelt oder in den Briefen an seine Familie einstreut, geht in die Geistesgeschichte des 20. Jahrhunderts ein. Zwischen Hoffnung und Todesangst, ungewiss über sein Schicksal, redet Bonhoeffer mit einem Gott, der seine Menschen scheinbar verlassen hat. Die Zukunft werde einem „religionslosen“ Christentum gehören, prophezeit er aus der Todeszelle.

Wenige Wochen vor Kriegsende trat Bonhoeffer eine Odyssee durch Thüringen und Bayern an, während sich die amerikanischen Truppen näherten. Am 9. April 1945 wurde Dietrich Bonhoeffer im oberpfälzischen Konzentrationslager Flossenbürg, zusammen mit anderen Widerstandskämpfern gegen den Nationalsozialismus, hingerichtet

Christian Feldmann aus „Gemeindebrief. Magazin für Öffentlichkeitsarbeit“

Ich wünsche Ihnen/Euch auch heute einen guten Tag, Geduld und schöne Momente.

Ihre/Eure Silke Tröbs